

Junggesellen-Abschied

Als Trauzeugen und Peiniger Tobi Bierling-Röder uns zum Junggesellen-Abschied von Nirschlzwilling Cät einlud, hätte uns eigentlich klar sein müssen, auf was wir uns einließen. Einige ahnten es schon, denn es gab fünf Absagen. Alles begann recht gemütlich beim Wegmaier um 9.00 Uhr. Dass der ganze Tag draufgehen würde, war nicht sonderlich schlimm, weil es ohnehin ein verregneter Samstag war. Cät hatte tatsächlich nichts von den Vorbereitungen mitbekommen, so dass die Überraschung durchaus geglückt war. Nach dem Weißwurstessen ging es mit dem Bus nach Wasserburg. In dem 20-Sitzer kamen wir uns etwas verloren vor. Es fuhren nur sieben Leute mit: Cät, Andi, Tobi, Sacko, Rul, Edi und ich. Aber Busfahrer Hermann machte einen entspannten Eindruck. Erster Biesel-Stopp war schon in Schnaapping. Im Wasserburger Cafe Zentral stießen Cäts Schwippschwager dazu. Mit Sicherheit einen bleibenden Eindruck hinterließen wir bei den jungen Bedienungen Leila und Miri, die von Tobi leider aller Hoffnungen beraubt wurden. Es habe zwar keine Freundin, beantwortete er ihre Frage, aber Frau und zwei Kinder. Immer wieder wurde Cät von seinem Peiniger zum Schnapstrinken genötigt. Der angehende Hochzeiter hatte eigentlich schon beim zweiten die Schnauze voll. Trotzdem war es nicht Cät, der als erster einschlief, sondern Tobi, nämlich auf den Außen-Stufen beim Roten Turm, unserer dritten Station. Hier kam es gleich zu einem Eklat, als sich eine Familie über uns beschwerte und die männliche Arschloch-Bedienung zweimal drohte: „Mogst a Schejn?“. Meiner Bitte um einen anderen Ton und dem Geschäftsführer kam er nicht nach und ließ sich immerhin gar nicht mehr blicken. Nachdem die Schwippschwager das Zahlen geregelt hatten, ging es weiter nach Schnaitsee. Hier kehrten wir beim Bader-Bräu ein, wo Edmond und Partner das Bier selbst brauen. Wobei die Sache mit dem Brauen erst richtig funktioniert, seit Andi ihnen die Tricks der Braukunst beigebracht hat. Jedenfalls schmeckten Bier und Brotzeit hervorragend, und gemeinsam mit der Bedienung sangen wir: „Für Gabi tu ich alles“ Einige nutzten den Aufenthalt für ein Bad im nahen See. Inzwischen war der Pfennig Johannes dazu gestoßen, der auch schon beim Weißwurstessen dabei war. Aber im Bus mitfahren wollte er nach wie vor nicht. Dabei verpasste er, wie Cät sich zum Fremdenführer aufschwang und am Mikro uns die Eiszeiten und ihre Auswirkungen auf die Landschaft näher brachte. Das wiederum rief Peiniger Tobi auf den Plan, der sich verarscht vorkam und solange auf den Fremdenführer eindrosch, bis dieser zumindest eine längere Pause einlegte. Inzwischen war es dunkel geworden. Als nächste Rast schlug Rul Hacklthal vor, die Zwillinge hatten sich jedoch für das Schickimicki-Lokal Greiner entschieden, das der Bus in Kirchdorf ansteuerte. So ließen wir uns dort im

Biergarten nieder und gönnten uns zwei noble Bierrunden, sowie einen kotzüblen Enzian für den Bräutigam. Wenigstens war die Bedienung normal, jemand aus der Blaskapelle Kirchdorf, der logischerweise den Windshuber Franz von der Isener Blaskapelle kannte. Als typisch schickimicki erwies sich ein Ärzteehepaar aus Glonn, das sich über so eine lustige Truppe freute und sich noch auf ein Gläschen Wein zu uns gesellte. So lernten wir den etwas beschwipsten und leicht dementen Curt Regner samt Frau Wiebke kennen. Aus Isen kannte er den Schäfer Walter, aber besser noch seine Ex, die Gabi. Die habe er früher einmal flachgelegt, aber beim letzten Wiedersehn sei sie ihm richtig fett vorgekommen. Das erzählte uns der Doktor insgesamt drei Mal. Fast wäre uns das Paar geblieben, aber glücklicherweise wartete zu Hause der Hund. So brausten sie mit ihrem neuen 7er BMW ab. Als wir zurück im Bus waren, merkten wir, dass sich Rul zu Fuß aus dem Staub gemacht hatte. Erst später erfuhren wir, dass er sich in Hacklthal von Tochter Nelli abholen ließ. So verpasste Rul unsere letzte Einkehr im GO in Oberndorf. Die Wirtschaft wird also doch weitergeführt, nämlich vom ältesten Sohn. Wirt Wolfe wandert nach Kanada aus. An der Bar wurde Cät ein letztes Mal von seinem Peiniger abgefüllt. Wie wir später erfuhren, rächte sich der Bräutigam auf seine Art, indem er bei Tobi im Wohnzimmer nächtigte, alles vollkottzte und am nächsten Tag ohne aufzuwischen verschwand. Gegen Mitternacht erreichten wir Isen. Zum Glück hatte der Wegmaier schon zu, denn Geld hatten wir eh keins mehr.

(Albert im Juli 2020)

Hochzeit Nirschl-Cät

Zuerst eine Beschreibung der Hochzeitsband.

Einer Band, die sich jede Hochzeitsgesellschaft wünscht.

Oder wünschen sollte.

Denn wir sind ein Spiegelbild.

Ein Spiegelbild von Euch, mit allen Ecken und Kanten.

Mit Euern geheimen Wünschen und Ekstasen.

Wir spielen selbstverständlich nicht unplugged, weil wir das nicht können.

Wir spielen aber auch nicht elektronisch, sondern elektrisch.

Wie sagte in den 70ern unser Albert Hammond, der Erfinder der Hammond-Orgel:

Wir sind eine Free Electric Band!

Wir sind oft verletzend, aber wir meinen es nicht so.

Wir sind oft liebend, aber wir können es halt nicht so zeigen.

Wir sind oft laut, obwohl wir leise ins Ohr flüstern wollen.

Wir sind im Grunde wie Matthias Nirschl, alias Cät, bloß in Alt.

Wir sind oft furchtbar, obwohl wir fruchtbar sind.

Auch in dieser Beziehung sind die Pinklers überdurchschnittlich.

Wir haben einen Nachwuchs-Bestand von insgesamt acht Kindern.

Wir sind ein Beispiel, dass die Ehe nicht unbedingt zum Scheitern verurteilt ist.

Von uns vier sind immerhin noch drei verheiratet.

So und jetzt geht's los!

Unsere Songs handeln auch vom Heiraten und sonstigem legalen Freiheitsentzug.

Aber lieber Cät, wir können Dich beruhigen:

Wir sind alle Marionetten!

(Albert, 1. August 2020)

Folgende Mädls wurden außer Braut Sabrina in meinen Ansagen extra begrüßt:

- Bianca, die schöne Barfuß-Brautschwester und von mir gestalkt
- Susa, Brautschwester, der ich nahelegte, ihren Freund Julian zum Teufel zu schicken
- Christine, die ihr Ohrring verlor und als Detailfotografin agierte. Wurde vom Gin gekillt.
- Tanja aus Schnaapping, die ich vom Bucher OpenAir kannte, wegen ihrem verlorenen Fußkettchen und Kavalier Tobi
- Michaela, die Christines Ohrring fand und damit dieselbe Gabe hat wie ich. Setzte sich zu mir und wollte mehr von mir wissen.
- Ramona, die Rothaarige mit Sixties-Frisur, die vermeintlich mit Mick Jagger was hatte